

Literatur des Auslandes.

N^o 27.

Berlin, Montag den 4. März

1833.

Nord-Amerika.

Achille Murat über die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.^{*)}

Der Sinn für Wissenschaft und Literatur, der mehrere Glieder der Familie Bonaparte auszeichnet, gehört mit zu den Eigenschaften, die am meisten an ihnen zu schätzen sind. Die Brüder Lucian, Joseph und Louis, haben alle drei dieses Verdienst, und hier zeigt sich in der zweiten Generation das nämliche Streben nach jenem friedlichen Ruhme, den hohe Geistesbildung und Liebe zu den Wissenschaften zu erringen vermögen.

Wir sind in der letzten Zeit so sehr mit Werken über Amerika, seine republikanische Regierungsform, Religion, Gesetze, Verwaltung, Staats-Haushalt u. dergleichen überschwemmt worden und sind auch in die Beurtheilung derselben zum Theil so tief eingegangen, daß wir uns bei der Anzeige dieses interessanten Buchs nur auf Lokal-Gegenstände beschränken wollen, die eine etwas verschiedene Ansicht darbieten; so werden wir Wiederholungen vermeiden und Mannigfaltigkeit erzielen, wiewohl wir bekennen, daß dadurch den wichtigsten Erörterungen des Verfassers ihr Recht nicht widerfährt. Er sagt in seiner Vorrede:

„Ich bin gewärtig, daß meine Briefe (das Werk ist in Briefen abgefaßt) mir vielen Tadel zuziehen werden. Oberflächliche Reisende werden finden, daß ich nicht treu geschildert habe. Diese mögen bedenken, daß ihnen das Land nicht so genau bekannt seyn kann als mir, der ich nicht allein mehr als neun Jahre darin gelebt habe, sondern mich auch in jeder Art von Geschäften versuchte. Ich habe dort geheirathet, habe eine Familie und viele theure Freunde daselbst, deren Achtung den höchsten Werth für mich hat. Ich bereiste einen großen Theil des Landes, ließ mich in den Wäldern nieder, wo ich ein neues Volk entstehen und durch alle Grade der Civilisation schreiten sah. Ich bin Rechtsgelehrter, Pflanze, Offizier von der Miliz. Auch andere Aemter habe ich nach den Umständen bekleidet, entweder im Auftrage der Regierung, oder durch die Wahl meiner Mitbürger. Unter allen in diesen Briefen abgehandelten Fragen ist nicht eine, die ich nicht täglich und oft öffentlich erörtert hätte. Kurz, ich bin ein wahrer Amerikaner geworden, an Herz und Sitten, und werde immer stolz seyn auf den Titel eines Bürgers der Vereinigten Staaten und auf die Beweise von Achtung und Anhänglichkeit, die ich überall von dieser Nation erhalten habe, einer Nation, die zu den vernünftigsten und gefühlvollsten gehört, und die weniger als irgend eine in der Welt sich blenden läßt, — und was hätte sie auch blenden sollen? — Ich war arm, allein und verbannt.“

Folgende Schilderung eines Theils der Union ist, in Hinsicht auf den gegenwärtigen Zustand der Dinge, besonders merkwürdig.

„Süd-Karolina, Georgien, Alabama und Mississippi bilden das, was man eigentlich den Süden nennt. Der Landbau ist ihr Haupt-Erwerbszweig. Das Land erzeugt Baumwolle, Zucker, Reis, Mais, lauter Artikel, die Sklaven-Arbeit erfordern und genug abwerfen, um sie von jeder anderen Verwendung ihrer Kapitalien abzuhalten. Der vortreffliche Boden und das herrliche Klima kommen dem Anbauer so sehr zu Hülfe, daß er weit besser seine Rechnung dabei findet, die Neger auf dem Felde als in der Faktorei zu gebrauchen. — Obgleich die Charaktere auf einem so großen Strich Landes nothwendig verschieden seyn müssen, so sind doch die Hauptzüge einer gemeinschaftlichen Abstammung nicht zu verkennen. Ihr offenes Wesen, ihre Großmuth, Gastfreihheit und liberale Gesinnung sind zum Sprüchwort geworden und bilden den vollkommenen Gegensatz zu dem Charakter der Yantee's (der Bewohner der nördlichen Provinzen), und zwar sehr zum Nachtheil der Letzteren. Inmitten dieser Gruppe ragt Süd-Karolina durch einen Verein von Talenten hervor, der in den Vereinigten Staaten ohne Gleichen ist. Die Gesellschaft in Charleston ist die beste, die ich auf meinen Reisen, diesseits und jenseits des Oceans, angetroffen habe. In Hinsicht auf guten Ton und seine Sitten läßt sie nichts zu wünschen übrig, und, was mehr werth ist, als bloße Abgeschliffenheit, man trifft hier einen Zusammenfluß wahrer Talente, und zwar ohne Zusatz von Pedanterie. Dieser Staat giebt in allen Angelegenheiten von gemeinschaftlichem Interesse den Ton an. Die Staats-Wirtschaft der anderen genannten Staaten, außer Georgien, ist noch zu wenig ausgebildet, um ihrer zu erwähnen. Was Georgien betrifft, so muß ich

mit Bedauern sagen, daß der Parteilich in diesem Lande allen Gläubigen übersteigt, und nur von Kentucky wird es hierin übertroffen. In letzterem streitet man jedoch um Prinzipien, während es sich hier nur um Personen handelt. Der jetzige Gouverneur hat die Sache so weit getrieben, daß das Uebel bald zu groß seyn wird, um dauern zu können. — Die anderen Staaten bilden den Westen. Unstreitig der größte und reichste Theil der Union. Er wird bald der vollreichste seyn, wenn er es nicht schon ist. Macht, Luxus, Bildung, und in ihrem Gefolge die Künste, werden dann nicht lange ausbleiben. Die Quellen ihres Wohlstandes sind Ackerbau und Manufakturen; doch letztere vorzugsweise. Der Volks-Charakter trägt das scharfe Gepräge eines rohen Instinkts kräftiger Freiheit, die oft in Rügellosigkeit ausartet, einfacher Moral und barscher Sitten, die oft an Rohheit und cynische Rücksichtslosigkeit gränzen. Diese Staaten sind noch zu unreif, um über ihre politischen Ansichten viel sagen zu können, die größtentheils von Engherzigkeit und Unwissenheit zeugen. Die überall reichlich ausgestatteten Universitäten versprechen eine Generation besser unterrichteter Staats-Bürger heranzuziehen, die durch die Fehler ihrer Väter selbst zu helleren Ansichten gelangen werden.“

Die Schilderung des Verfassers von dem Aufbau neuer Land-Distrikte ist nicht allein merkwürdig, sondern sehr charakteristisch und anziehend.

„Wenn ein Landstrich verkauft werden soll, so sorgt die Regierung zuvörderst für Organisations-Behörden. Der Gouverneur, gewöhnlich ein ausgezeichnete Mann, langt mit seiner Familie und seinen Negern an. Die Richter stellen sich ebenfalls ein, und hinter ihnen her die Anwälte mit ihrem raubgierigen Gefolge. Alle diese amtliche Personen haben Familien und Freunde, die sich gleichfalls hier niederlassen wollen. Die gesetzgebende Versammlung kommt in einem Gehöf zusammen. Eine Hütte wird von Boblen zusammengeschlagen, etwas größer, aber übrigens eben so kunstlos wie gewöhnlich, und in dieser hält die Versammlung ihre Sitzungen mit eben so viel Würde und oft mit eben so viel Talent, als in der Hauptstadt. „Was kann aber“, wird man fragen, „die Gesetzgebung in einer so neuen Gesellschaft zu thun haben, von der gleichsam nur erst das Gerippe existirt?“ — Gar mancherlei. Sie bestimmt, wo die Hauptstadt und auch wohl noch andere Städte stehen sollen, theilt das Gebiet in Grafschaften, organisirt die Friedens-Gerichte und die oberen Gerichtshöfe, macht Civil- und Kriminal-Gesetze (denn diese Versammlung ist bereits, wiewohl unter der Ober-Aufsicht des Kongresses, souverain) und hält bei dem Kongress um Alles an, was ihr erspriechlich dünkt. Diese erste Session des Verwaltungsraths gereicht dem Landstrich schon zu bedeutendem Nutzen; doch, was ihm sein wahres Bestehen giebt, ist der Verkauf des Bodens. Der Präsident läßt, wenn es ihm gut dünkt, bekannt machen, daß zu einer gewissen Zeit, an dem und dem Ort, Land öffentlich verkauft werden soll. Ein Registrator und ein Einnehmer werden vom Präsidenten ernannt; der Tag der großen Auktion naht endlich heran, ein höchst wichtiger Tag für das neu entstehende Völkchen. Sobald die Bekanntmachung erschienen ist, stürzt sich die Gegend mit Fremden. Einige suchen Land zu eigenen Niederlassungen; Andere für Söhne oder Schwiegersöhne; noch Andere sind bloß Spekulanten, die kaufen, um wieder zu verkaufen. Diese Alle zerstreuen sich ins Land, mit dem Zirkel in der Hand, nach den angegebenen Gränzlinien, untersuchen den Boden, machen sich Notizen, Alles in tiefer Stille, und weichen einander aus. Einige von ihnen haben vielleicht von einem Aufseher das vermeintliche Geheimniß eines besonders guten noch Niemanden bekannten Flecks gekauft. Kleine Grundrisse, mit geheimnißvollen Figuren darauf, zirkuliren unter der Hand. Man hört von nichts sprechen, als von Land, von dessen Eigenschaften, von den vermutlichen Preisen u. dergleichen. Die Intrigue und die schamloseste Schelmerei zeigen sich in vollem Glanze. Unterdessen hat die entstehende Hauptstadt, wo der Verkauf stattfinden soll, seit der letzten Raths-Session schon eine gewisse Gestalt bekommen. Ein Plan wurde angenommen; die Straßen sind abgesteckt worden, die Hauptläge auf Kredit verkauft, die Stelle zu einem Kapitol oder Rathhaus ist angewiesen. Eine Menge Volks barrt schon des Verkaufs, der Gerichtstage, der Versammlungen des gesetzgebenden Rathes. Gasthöfe erheben sich. Den größten Theil des Jahres leer, sind sie bei dieser Gelegenheit gestopft voll. Es wird für 30 Personen gedeckt. Zwei oder drei große Stuben, die man laura Scheunen nennen würde, nehmen in einem Duzend Betten eine doppelte Zahl Gäste auf. Wer keinen besseren Platz finden

^{*)} Esquisse morale et politique des Etats Unis de l'Amerique du Nord. Par Achille Murat, Citoyen des Etats-Unis, Colonel honoraire dans l'armée Belge, ci-devant Prince Royal des deux Siciles. Paris, 1832.